

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 30. Juni 1892.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . . . Fr. 6 80
	Halbjährlich . . . . . " 3 40
	Vierteljährlich . . . . . " 2 —
Postunion	Jährlich . . . . . " 9 50

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei Nr. 13  
 Inserate werden entgegengenommen vom Bureau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12, sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditionen.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Im Wiederholungsfalle	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

## Zum Abonnement

auf die „Freiburger Zeitung“ laden wir bei bevorstehendem Semesterwechsel wiederum ergebenst ein.

Redaktion und Verlag.

## Toleranz über Toleranz

Es ist gewiß etwas Schönes üben zu wollen gegen Andere, was man für sich gerne hat; wenn es sich aber handelt um Toleranz, das heißt um gegenseitiges, anständiges Verhalten und Betragen zwischen Andersgläubigen, so gehören dazu zwei. Ich kann lang Frieden haben wollen, Frieden um jeden Preis, und Geduld üben wie der alte Patriarch Job, und Schweigen und Dulden und die Fenster zumachen, daß ich nichts höre; wenn es dem Nachbar drum zu thun ist, so lebe ich doch nicht im Frieden. Sobald er mir Steine an die Thüre wirft und die Fenster einschlägt und voll Haß und Abneigung meine Geduld nur als dummen Blödsinn behandelt, der ihn zu neuen Schandthaten anspornt und heßt, so lange habe ich doch keinen Frieden in meinem Hause. Schreit dann dieser lebenswürdige Nachbar, weil er zufälligerweise die Herren am Gerichte und die befehlende Mehrheit im Lande für sich, hat auch noch das ganze Jahr in der Gegend herum: ich sei der Friedensstörer und man könne vor meinen Angriffen und Exzessen nicht zur Ruhe kommen, so daß er die leichtgläubige Menge mit tödtlichem Haß gegen mich erfüllt, dann haben wir ganz genau das Bild, wie es uns im Schweizerlande die Protestanten machen, einige rühmliche Ausnahmen abgerechnet. Unsere Presse, unsere Prediger auf der Kanzel, unsere Festredner lassen die Protestanten das ganze Jahr in Ruhe. Man ignoriert sie: mögen sie ihre positive und negative, ihre rationalistische und stünderliche Richtung unter sich ausfechten. Ob sie die Taufe behalten oder nicht, ob sie das Abendmahl nach Luther, oder Zwingli oder Calvin annehmen, uns kann's egal sein. Aber eines kann und soll uns nicht gleichgültig, nämlich: ob sie uns auf unserer Seite auch in Ruhe lassen wollen oder nicht.

Die alten Schweizer hatten eine recht gründliche Manier mit solchen Maulhelden fertig zu werden, die sie nicht in ihrem Lande ruhig lassen wollten. Sie thaten sich treu und einig zusammen und schlugen ihnen mit Hellebarden und Morgensternen so lange auf die frechen Köpfe bis sie nicht mehr murten. Wir sind stolz auf diese Männer und ihre Thaten werden als Heldenthaten gepriesen. Ich will nun selbstverständlich nicht sagen: man solle jedem Käster-

buben den Schädel einschlagen, aber wenn katholischenfeindliche Schlingen ihren literarischen Zauschkästen vor unsern Fenstern ausleeren, so braucht man nicht mit einem « merci » das Fenster zumachen, und hübsch zu warten bis die nächste Fuhr kommt und es wieder so macht.

Keinen Angriff! Lassen wir sie in Ruhe, so lange sie uns in Ruhe lassen, aber sobald sie der Uebermuth antommt und sie uns beschimpfen, dann fest ausgerückt zur Abwehr, das ist meine Ansicht. Indem sie uns das ganze Jahr beschimpfen und besudeln, spekulieren sie doch nur auf unsere „guttatholische Gutmüthigkeit“ und vielfach mit Erfolg. Das wissen sie schon längst.

Eigentlich sollten die zehntausend positiven und negativen Richtungen des gesammten Protestantismus uns als zehntausend und einte Richtung — von ihrem Standpunkte aus — in Frieden lassen. Denn sie haben die „freie Forschung“, das heißt: Jeder liest sich aus der Bibel sein religiöses Bekenntnis heraus nach seinem Belieben. Es gibt Leute, die haben herausgelesen: es sei Alles nur Schwindel, es gebe keinen Gott und keinen Teufel. Andere und deren Zahl ist heute unter den Protestanten wohl die Mehrheit, wenigstens unter ihren „Studierten“: Christus sei ein gelehrter, schlauer Mann gewesen, aber daß er Gott sei, das zu glauben sei eine Dummheit; Wunder gebe es überhaupt keine; seine Wunder seien ein „frommer Betrug“, gewesen u. s. w.

Diese sind die sogenannten Reformer. Nach dieser Logik der „freien Forschung“ sollten doch wir Römisch-Katholische das unbedingte Recht haben aus der Bibel herauszulesen, nur der römisch-katholische Glaube sei der rechte Bibel- und Christenglaube. Das lesen wir dann bekanntlich auch aus der Bibel heraus; aber zum Teufel mit der Logik, wenn es sich um die Römischen handelt. Andere Leute sollen glauben oder nicht glauben, was sie wollen; aus der Bibel herauslesen, was sie wollen, sie sind gute Protestanten und werden warm an's Herz gedrückt. So haben die jüngsten Glaubensgenossen der Protestanten nur drei Texte aus der Bibel herausgelesen und dann das Buch zugeklappt. Die „drei Worte inhaltschwer“ sind folgende: „Es ist dem Manne nicht gut allein zu sein.“ „Ich hab ein Weib genommen“; „Gehe hin und thue desgleichen!“ Diese Sorte nennt sich Altkatholiken. Alles geht hinein in den großen Schaffstall, wofern man nur auf die Bibel pocht. Nur die Römischen haben nicht das Recht die Bibel nach ihrem Sinne auszulegen. Gegen sie muß man im Namen des „freien Evangeliums“ den protestantischen Landsturm mit Mistgabeln bewaffnet ausrüden lassen.

Will man nun schließlich wissen, was Grund und Ursache dieser Auslassung ist, der lese nachstehendes Literaturstück, das neulich im Rt. Zürich erschienen. Das Erlenbacher-Toleranzstücklein setze ich als bekannt voraus:

Die Gemeinde Erlenschach am Zürichsee ist einer großen Gefahr entronnen. Ein katholischer Zürcher Herr hatte der dortigen Gemeinde 15,000 Franken für die alte Kirche angeboten. Aber die Kirchengemeinde beschloß, den „Wolf im Schafspelz“ nicht zur Thüre hineinzulassen und trat das baufällige Gotteshaus einem Konfessionarium von Einwohnern um 8000 Fr. ab.

Unmittelbar vor der Abstimmung hatte das „Wochenblatt von Meilen“ (Organ für Erlenschach) mit einem Leitartikel und zwei Korrespondenzen auf die unseligen Folgen hingewiesen, welche ein katholischer Gottesdienst für Erlenschach hätte. Wir greifen einige faßliche Stellen heraus:

„... Es soll für die ultramontane Triangulation des Kantons Zürich ein neuer fester Punkt gewonnen werden. Da Erlenschach kaum 50 Katholiken zählt, so würden sofort fremde nachgeschoben werden. . . . Der freiwillige Armenverein hätte das Bergnügen, Familien zu unterstützen, welche aus diesen Gaben der Peterspfennig bezahlen und sonst für Bestrebungen geschöpft werden, die dem zürcherischen Geiste stracks zuwiderlaufen. Wenn es sich nur um diese flottante Einwanderung handelte, so könnte man sich, wenn auch unwillig, dieser Nothwendigkeit fügen. Allein mit ihr hält zugleich die vom jesuitischen Geist durchseuchte römische Geistlichkeit ihren Einzug, die einen noch längern Arm hat, als der Bewerber, den sie vorausschickt. Diese wird sofort ihre Maulwurfsarbeit beginnen, und bald genug müßte es den Kurzsichtigen einleuchten, welch' ein verhängnisvoller Schritt es ist, gegenüber der Intoleranz tolerant zu sein. . . .

„Dieses alte Gotteshaus, das allerdings an Schönum nicht mehr viel bietet (sehr richtig!) . . . soll nun wieder übergehen an jene römischen Kutten, welche berufen sind, den aufstrebenden Menschengestalt zu knechten, Unfriede und Zwietracht in die Familien und in das Gemeinwesen zu bringen, um auf diesen Pfaden ihre dunklen Ziele zu erreichen. Wir appellieren an Vernunft, Ehre und Gewissen.“

„Von jesuitischem Geist durchseuchte römische Geistlichkeit“ . . . Nicht übel!

Von welchem Geist ist wohl dieser protestantische Zeitungsalbader durchsäu—cht?

„Römische Kutten, welche berufen sind, den aufstrebenden Menschengestalt zu knechten, Unfriede und Zwietracht in die Familien und in das Gemeinwesen zu bringen“ u. s. w. Man sieht das Positive, das die Reformatoren noch behalten wollten ist zwar längst zum Teufel aber ihr Geist ist geblieben.

Fahrt fort zu geifern und zu verleumden; wir werden fortfahren uns zur Wehr zu setzen.

## Güter- und Arbeits-Gemeinschaft

(Korresp. — Schluß.)

Lassen wir das Gesagte zusammen, so erhalten wir als Resultat, daß der Communismus seine

omte

burg

rpandsicherheit im  
 ficherungen gegen  
 hen. (464)

Univeritätsbuchhandlung  
 entlegen die  
 Schrift nimmt  
 Freiburg

cher Sprache, zu  
 tr. Anmelungen  
 einzureichen.  
 (O H 5022)  
 alt in Bern:

ung

63, Freiburg

chaft in Erinne-  
 ler immer eine  
 iher Weine auf  
 Pfeifen, die jede  
 schießt sich bestens  
 S. Droug.

igerung

wird am Mitt-  
 Uhr Vormittags  
 a Hirschen“ in  
 ase betreibungs-

(73)

mit Tafels:  
 erweid.

fen

neu bei Frig  
 ei Heitenried. 479

Honig

1-Hofstafelbutter  
 4,80. Gänse-  
 schiffen, frische  
 (332)  
 te (Galizien).

Anhänger unter den Revolutionären, den Gottesläugnern, den ungläubigen Professoren, den sittlich verkommenen Menschen, den geheimen Gesellschaften, unchristlichen Arbeitern und namentlich unter jener unbeschreibbaren Klasse von Menschen rekrutiert, welche auf der Welt nichts zu verlieren haben, und nur gewinnen können, wenn alle Ordnung und alles Recht auf den Kopf gestellt wird. In den Zeiten der Revolution ist diese Lehre geboren worden, und unter den Revolutionären auf staatlichem und religiösem Gebiete wird sie sich fort und fort ihre Anhänger erwerben, Grund genug, um über eine Lehre das Verwerfungsurtheil zu fällen, welche unter den ordentlichen Leuten keine Anhänger sich zu erwerben versteht.

Bei solchen Lehren und Anhängern liegt es auf der Hand, daß die Thaten des Communismus noch viel furchtbarer sind. Erst jetzt nach der furchtbaren Katastrophe in der Stadt Paris, welche durch die Anhänger des Communismus herbeigeführt wurde, können wir so recht davon reden, bis zu welchen Verbrechen diese Menschen sich fortreißen lassen. Denn damals war es das erste Mal, wo die Communisten die äußere Gewalt besaßen, während sie vorher wie auch jetzt wieder durch die weltliche Regierung im Zaume gehalten werden. Die Communisten schreden vor keinem Frevel zurück; sie schänden die Gotteshäuser; sie ermorden die Priester, sie spotten und verhöhnen die Frömmigkeit und Tugend als veraltete Thorheit; sie morden friedliche Bürger ohne Unterschied des Alters, nicht blos um sich an der Menschheit zu rächen, sondern lediglich der Unterhaltung wegen; sie rauben und plündern, und was sie nicht mitnehmen können, das zerstören und vernichten dieselben; Werke der Kunst und Wissenschaft, welche wir dem Fleiße von Jahrhunderten zu verdanken haben, werden in hubenhaftem Uebermuthe zerstört, und endlich wenn ihre eigene Kraft nicht ausreicht, dann nimmt man zum Petroleum oder zum Dynamit seine Zuflucht und scheidet sich nicht gleich dem blutdürstigen Nero an eine ganze Stadt Feuer anzulegen, und sie dem Erdboden gleich zu machen. Das sind die Thaten des Communismus, dieser entsetzlichen Lehre, die zu erfinden die ganze überlegte Bosheit und Verkommenheit unserer Zeit gehörte. Diese Thaten haben wir vor unsern Augen verüben gesehen, sonst könnten wir kaum daran glauben. Und das Entsetzliche, welches sich ganz Europas über dieser furchtbaren Thaten bemächtigte, ist noch zu neu und frisch, als daß es mehr Worte bedürfte um zu zeigen, welcher Thaten die Communisten fähig sind.

## Unsere St. Aloysiuswallfahrt nach Rom

(Fortsetzung.)

Nach den glaubwürdigen Offenbarungen der hl. Brigitta sind die hl. Märtyrer der Katakomben Rom's so zahlreich, daß auf jeden Tag des Jahres 7,000 angebetet werden könnten! Wie viel macht das? 365 mal 7,000 gibt 2,555,000 Märtyrer! Hätte bei diesen dreihundertjährigen Christen-schlächtereien das Christenthum nicht gänzlich ausgerottet und vernichtet werden müssen, wenn es nicht Gotteswerk gewesen wäre? Wenn man sich gehoben fühlt Katholik zu sein beim Bewundern der herrlichen Kirchen Rom's, so wird man in den Katakomben geradezu überwältigt von der Wahrheit unserer hl. Religion, und diese unwiderstehliche Gewalt der finstern Katakomben hat schon vielen Irrgläubigen die Augen geöffnet und sie zum Lichte der Wahrheit geführt. In einer Kapelle dieser Katakomben zeigt man den Ort, wo der hl. Papst Stephanus während der heiligen

Die Stadt Paris mit ihren geschändeten Kirchen, in die Luft gesprengten Palästen, mit ihren namenlosen Greuelthaten und rauchenden Trümmerhaufen ist der stumme Richter über diese Lehre der modernen Heiden.

Und glaubet nur nicht, liebe Leser, diese Thaten seien die Ausgeburt einiger teuflischer Menschen, und seien verübt in furchtbar aufgeregter Kriegszeit. Nein, die sämtlichen Anhänger des Communismus haben die Verantwortung dieser Thaten auf sich genommen, und sie gebilligt; ja sie sind bereit, sie bei gegebener Gelegenheit wieder auf's Neue auszuführen. Das beweisen die Statuten, Zeitschriften und Versammlungen der Anhänger des Communismus. Ueberall dieselben bemerklichen Grundsätze und der nämliche Durst nach Greuelthaten. Es wäre daher geradezu Thorheit zu glauben, nach Niederwerfung der Communisten in Paris wären solche Thaten nicht mehr möglich. Die Grundsätze sind noch vorhanden und auch noch genug Anhänger, um solche zu verwirklichen. Erst vor kurzer Zeit erließ das in der Stadt London befindliche Comité an die Anhänger des Communismus ein Rundschreiben, worin es wörtlich also heißt: „Wir befehlen allen Mitgliedern aller Länder, das Feuer des Hasses und der Rache zu schüren, das wir gegen die Religion, gegen die Obrigkeit, die Reichen und die Bürger angezündet haben. Wie ergreifen die Gelegenheit, um euch zu sagen, daß die Befähigung weder in unserem Herzen noch in unserem Geiste vorhanden ist, und daß unsere sozialistischen Ideen von Tag zu Tag von dem Proletariat der ganzen Welt besser gewürdigt werden. Bald werden wir unsere Hülfe suchen in heftigen und schrecklichen Losbrüchen, die dazu dienen sollen dem bestehenden sozialen System dem Garau zu machen, und wenn es nöthig ist mit der Hade, mit der Gabel und dem Gewehr oder mit der Pistole, alles das abzuthun, was heute noch in der bürgerlichen und religiösen Ordnung aufrecht steht.“ Und daß diese Weisung von Seiten der Führer des Communismus nicht nutzlos gegeben wurde, geht daraus hervor, daß die Blätter, welcher dieser Partei dienstbar sind, täglich hervorheben, daß der Geist der Commune nicht erstorben sei, sondern in den Tausenden von Anhängern fortlebe.

## Stidgenossenschaft

**Gottthardbahn.** In der Generalversammlung wurden die Rechnungen und Bilanzen genehmigt. Die Dividende wurde auf 6 Prozent festgesetzt.

Messe auf seinem Sitze enthauptet wurde, und den Tisch, an welchem die Päpste während der Verfolgungen ihre ärmlichen Mahlzeiten hielten. In der Kirche des hl. Sebastian hielt Papst Gregorius d. Gr. seine 37. Homilie.

Das Kirchlein *Domine quo vadis* steht an der Stelle, wo der Heiland kreuzbeladen dem hl. Petrus begegnete, als dieser aus dem mamerinischen Kerker befreit auf Rath der Gläubigen durch Flucht der verfolgten Kirche sich erhalten wollte. Petrus fragte den Heiland: « Domine, quo vadis? — Herr, wo gehst du hin? » Der Heiland erwiderte: « Vado Romam iterum crucifigi — Ich gehe nach Rom, um mich wieder kreuzigen zu lassen. » Petrus verstand den Wink seines göttlichen Lehrmeisters, kehrte um und erlitt dann den Kreuzigungstod! — Bei diesem Kirchlein habe ich am 13. Oktober 1853 auf einem Spaziergange mit einigen Kameraden zum erstenmal Papst Pius IX. gesehen, der sich mit uns ganz vertraulich unterhielt und nachher immer kannte.

Ss. Nereo ed Achilleo. Wir konnten diese Kirche nicht besuchen: allein da dieselbe Titel unsers höchstverehrten nun in Gott ruhenden Kardinals und Bischofes Mermillod war, geziemt es sich doch etwas davon zu berichten. Sie steht

In die Rechnungsprüfungskommission wurden gewählt Hr. Regierungspräsident Grob in Zürich, Bankier Siedler in Luzern und Regierungsrath Philippi in Basel.

## Kantone

**Schwyz.** Eine fröhliche Schatzgräbergeschichte wird dem „Vote der Urtschweiz“ aus dem Muotathal gemeldet.

Es geht nämlich hier die Sage, daß im fogen. Herrgottsfluch zwischen der alten und neuen Straße ein Schatz vergraben sei, so schwer, was einer mit 7 Pferden dort hinauf zu saumen vermöchte, und ist derselbige nur unter der Bedingung zu heben, daß einer am Frohnleichnamstag unter der Wandlung eine darauf sich vorfindende Kröte dreimal zu küssen habe (Guten Appetit). Nun waren da ihrer Drei von Fortuna nicht gerade am stärksten mit Glücksgütern gesegnete Helden, die verabredeten sich, zusammen den Schatz zu heben. Gedacht, gethan. Am Frohnleichnamstag Morgens, nachdem sie in der Klosterkirche ihren Christenpflichten nachgekommen und besonders den hl. Michael um Courage angefleht hatten, begaben sie sich mit Hacken und Schaufeln bewaffnet, in der Tasche einen wohlgefüllten Budel eidgen. Couragewasser, an Ort und Stelle und wirklich, ihre Mühen sollten nicht ohne Erfolg bleiben. Nachdem sie eine zeitlang geschaukelt, daß ihnen der Schweiß (ob Angst- oder Arbeitsschweiß weiß ich nicht genau) von der Stirne rann, kamen sie endlich auf die eisenbeschlagene Truhe, aber welch' eine Kröte, ja so groß wie ein Eimer fand sich da vor, so daß ihnen der Muth so ziemlich auf Null sank, aber das Geld hätten sie auch gar zu gerne gehabt und der Muthigste sagte, ich wag's, ich küsse sie. Aber da hätten sie den Spektakel hören sollen, den's da gab. Das ganze Großband mit sammt dem äußeren Theil des Bodmerwaldes setzte sich in Bewegung, um auf sie zu stürzen. Steine, so groß wie Ställe, hieselten gegen sie herunter, ja es soll zugegangen sein, wie wenn unsere bucklige Welt zusammenfallen wollte, das war ihnen aber des Guten denn doch zu viel und das Ende war, daß alle Drei das Hasenpanier ergriffen und froh waren, mit heiler Haut nach Hause zu kommen, wo sie bei dem noch nicht ganz leer gewordenen Budel traurig zu einander sprachen:

Es war zu schön gewesen

D'rum hat's nicht sollen sein!

**Obwalden.** In diesem Kanton werden die Landwirthe streng zur Entfernung der Misteln

näher gegen die Porta di S. Sebastiano, an der Stelle, wo St. Peter auf obenbezeichneter Flucht eine Linde (*fascia* oder *fasciola*) von innen durch die Kerkerfesseln verwundeten Füßen verloren, wehwegen diese Kirche ehemals auch *Titulus fasciolae* hieß. Die Leiber der heiligen Nereus und Achilleus Mm. wurden wegen Verübung der Kirche im dreizehnten Jahrhundert in die Kirche des hl. Hadrian übertragen. Als aber der gelehrte und berühmte Baronius Cardinal wurde mit dem Titel der hl. Nereus und Achilleus, ließ er diese Kirche prächtig restauriren und wurden deren Leiber am 11. Mai 1597 mit vielen andern Reliquien dahin zurückgebracht und unter dem Hochaltare beigelegt. Die Kirche ist dreischiffig, sehr alterthümlich und schön, aber ebenso öde und einsam die Umgebung an den gewaltigen Ruinen der Wäber Caracalla's. In dieser Kirche hielt Papst Gregorius d. Gr. seine 28. Homilie. Diese einsame Kirche wird dort wenig gebraucht und ist fast immer geschlossen; wir könnten selbe in Schwitten besser brauchen, wenn Kardinal Mermillod in Eimerständniß mit dem lieben Gott den Engeln den Auftrag geben wollte selbe herzubringen, wie einst das hl. Haus von Nazareth nach Voretto.

(Fortsetzung folgt.)

### Ausland

**Italien.** Eine päpstliche Encyclica wird aus Anlaß der in das laufende Jahr fallenden 400jährigen Erinnerungsfest der Entdeckung Amerikas, und um das Andenken des Entdeckers Christoph Columbus zu ehren, erscheinen. Wie aus Rom berichtet wird, legt gegenwärtig der hl. Vater die letzte Hand an die Encyclica, welche an die Bischofe Italiens, Spaniens und Amerikas gerichtet wird.

### Kanton Freiburg

**Aus dem Staatsrath.** Sitzung vom 25. Juni. Das Wahlkollegium ist auf Samstag, den 2. Juli 9 Uhr Morgens zusammenberufen.

Die Gemeinde Charmey wird ermächtigt zwei Immobilien zu verkaufen.

Der Schulkommission des Kreises Gurnels wird die Erhebung einer Steuer bewilligt.

Hr. Oberlieutenant Viktor Perrin, in Chaux-de-Fonds wird zum Hauptmann befördert, Hr. Jos. Baucher im Ziegelhaus, Weibel beim Friedensgericht in Zäfers, wird zum provisorischen Weibel beim Friedensgericht Rechtshalten ernannt.

Sitzung vom 28. Juni. Zu der am 9. und 10. Juli nächsthin in Willisburg stattfindenden Jahresversammlung des Waadtländischen Hilfsvereins werden die H. Bossy und Pythou abgeordnet.

Die Gemeinde Orsonens wird ermächtigt Immobilien auszutauschen, diejenige von Savenach solche zu kaufen und diejenige von Willaraboud solche zu kaufen und zu verkaufen.

Dem Hrn. Stephan Reubaus in Blaffelb wird eine Prämie von 50 Fr. zugesprochen, weil er am 20. Mai das Kind Karolina Feyer aus dem hoch angeschwollenen Aegergerbach rettete.

Hr. Leo Büclin, Kantonsgerichtschreiber, Supplent in der kantonalen Aufsichtsbekörde der Bekleidungs- und Konturämter wird zum Mitglied dieser Kommission, Hr. Alphons Gobet im Rantonens zum Oberlieutenant und Hr. Fritz Lecht in Salvenach zum Lieutenant im Landsturm ernannt.

**Kantonale Gewerbeausstellung.** Die Wirthschaften, denen das Plakat betreffend diese Ausstellung zu gekommen ist, werden benachrichtigt, daß durch Beschluß des Staatsrathes vom 1. Juni, diese Plakate von der Stempelsteuer befreit sind. Das Publikum wird ferner in Kenntniß gesetzt, daß dieses Plakat von heute an im Gewerbe-Museum zum Preise von 1. Fr. auch verkauft wird. (Mitgetheilt.)

**Das erste Studentenstipendium in Freiburg.** Fürst Czartorski hat der hiesigen Universität ein Kapital gestiftet, dessen jährliche Zinsen (1200 Fr. betragend) jeweilen einem Studenten polnischer Nationalität zugewendet werden sollen. Vivat sequens!

### Eine zeitgemäße sanitäre Studie.

Unausgeseht findet sich der Mensch von Gefahren aller Art umgeben. Wehrlos muß er den entfesselten Elementen Stand halten, und während der Kampf um's Dasein seine ganze Stärke erfordert, verheert Siechthum seinen Körper und lähmt seinen Geist. Lässig und leise, mit unsichtbaren Schwingen senkt sich die Krankheit auf ihr Opfer nieder, nistet sich in sein Lebensmark ein, das sie allmählig aufzehrt, und manchmal zu spät tritt die schreckliche Wahrheit vor des Menschen Auge. Dann sieht er sich angstvoll nach Hilfe um, nach Rettung. Die Medizin, weit vorgeschritten, wie sie heutzutage ist, reißt den Glenden oft genug vom Rande des Verderbens zurück, sie durchforscht das Thier- und Pflanzenreich, die Luft, das Wasser und die Erde — die ganze Natur nach Gegenmittel, und die Natur tarzt nicht mit ihren heilsamen Gaben.

angehalten. Die Eigenthümer von Bäumen, welche bei der zweiten Inspektion noch Misteln aufweisen, werden in eine Buße von 50 Cts. für jeden Baum verfällt.

**Zürich.** Eine „schneidige“ Tour führte kürzlich an einem schönen Sonntag ein Mitglied der Sektion Uto aus. Mit dem Nachtzug in Göschenen angelangt, brach er eine halbe Stunde später, um 2 Uhr früh, nach dem Salbitzschyn auf den von Göschenen aus sichtbaren, prächtigen, beinahe 3000-Meter hohen Felszacken. Um 8 Uhr stand er mit seinen zwei Begleitern oben, genoß fünfviertel Stunden lang die sich bietende Fernsicht und sah um 11 1/2 Uhr wieder in Göschenen beim Mittagmahl. Nach gehaltener Siesta bestieg er sein mitgebrachtes Veloziped und fuhr um 1 Uhr 50 ab Göschenen in rasender Geschwindigkeit die Gotthardstraße hinunter, vorbei an Wassen, Gurtnellen, Amsteg und Erstfeld, passirte dieses schon 2 Uhr 50 Min. (der reine „Blitzzug“) und fuhr via Fluelen, Brunnen, Seewen, Arth, Zug, Baar, Sihlbrücke nach Zürich, woselbst er schon 8 Uhr 35 Min. anlangte, also nach einer Fahrzeit von 6 3/4 Stunden. Raft unterwegs: vier Mal zwei Minuten. Resultat: Gewaltiger Appetit und Vernichtung sämmtlicher Bacillenherbe, Sichteime zc.

**Glarus.** Das Schußgeld auf Fischotter soll nach Vorschlag des Regierungsrathes von 15 auf 50 Fr. erhöht werden.

**Solothurn.** Herr Leo Martin Borner aus Olten, der unter dem bekannten Künstlernamen Kapitan Leo Martin in den Großstädten Europas als Salon-Kunstschütze seine überraschenden Meisterstücke zur Vollendung bringt, ist von einer Kunstreise, die er nach seiner Verheirathung mit einer Tochter des Hirschenwirth Furrer in Solothurn von dort aus über Lausanne, Genf, Lyon, Paris und London unternahm, mit Ruhm bedeckt aus letzterer Weltstadt heimgekehrt, um dann nach einer kurzen Ferienzeit in Solothurn eine neue Kunsttour nach Leipzig, Berlin Paris und Petersburg auszutreten. In Paris und London wurde er mit brausendem Enthusiasmus aufgenommen, in London von verschiedenen Clubs und Privaten eigentlich gefeiert. So mußte er z. B. einmal vor dem versammelten königlichen Hofe eine Extra-Vorstellung geben und der Prinz von Wales überreichte ihm ein Paar in Gold und Perlmuttergriff kunstreich gearbeitete Revolver in prachtvollem Stui, mit Widmungsurkunde als Geschenk. Diese Waffen werden von Sachkennern auf 8000 Fr. geschätzt. Am besten beweist die Erfolge Borners die Notiz, daß er in London eine Gage von 2000 Fr. per Woche bezog und daß ihm von Petersburg aus für ca. 2 Monate 20,000 Fr. proponirt sind.

**Gränzbünden.** Aus dem Bündnerland kommen für den auf den Fremdenverkehr und die Landwirtschaft angewiesenen Kanton erfreuliche Berichte.

Laut „Fr. N.“ behauptet ein alter, erfahrener Mann seit 1834 sei nie ein solches rasches, üppiges Wachsthum innert wenigen Tagen zu beobachten gewesen, wie während der letzten laugnerischen und doch nie ganz sonnenlosen Tage. Der Mais, welcher letzte Woche noch gelb und unscheinbar gewesen, habe plötzlich ein üppiges und grünes Kleid umgeworfen, die Kartoffeln haben ihren kahlen Stengel behäbig in die Breite gedehnt und sehen nun buschig, gesund und vielversprechend da, theilweise blühend.

Auch der Fremdenverkehr ist in rascher Zunahme begriffen. Das zeigt sich jeden Tag, wo das Wetter besser ist. Selbst bei strömendem Regen erblicken wir auf den Straßen mehr Fremde, als sonst in der Regel um diese Jahreszeit. In Chur finden wir Hotels, die in Folge des Fremdenverkehrs bereits überfüllt waren. Auch von andern Orten hört man von einer schönen Frequenz, so aus dem Engadin, namentlich aus Pontresina, aus Arosa, Klosters und aus den Bädern Tiberis, Rothbrunnen und Anderer.

istion wurden  
drob in Zürich,  
Regierungsrath

gagräber=  
der Urschweiz“

daß im sogen.  
d neuen Straße  
wer, was einer  
men vermöchte,  
Bedingung zu  
ntag unter der  
findende Kröte  
Appetit). Nun  
na nicht gerade  
segnete Helden,  
den Schatz zu  
hnlleinamstag  
osterfirche ihren  
und besonders  
ngesleht hatten,  
Schaufeln be-  
gefüllten Tubel  
und Stelle und  
ht ohne Erfolg  
ang geschauelt,  
i ober Arbeits-  
on der Stirne  
eisenbeschlagene  
ja so groß wie  
daß ihnen der  
aber das Geld  
gehabt und der  
küsse sie. Aber  
en sollen, den's  
mit sammt dem  
es setzte sich in  
gen. Steine, so  
en sie herunter,  
ie wenn unsere  
ollte, das war  
h zu viel und  
das Paffenwäpner  
eiser Haupt nach  
dem noch nicht  
irrig zu einander

sein!  
nton werden die  
ung der Misteln

Sebastiano, an  
obenbezeichnete  
r fasciola) von  
wundeten Füßen  
e ehemals auch  
eherbar der heiligen  
den wegen Ver-  
ten Jahrhundert  
übertragen. Als  
Baronius Kar-  
hl. Kereus und  
ächtigt restauriren  
1. Mai 1597 mit  
urückgebracht und  
Die Kirche ist  
und schön, aber  
umgebung an den  
Pazacalla's. In  
aus d. Or. seine  
Kirche wird dort  
immer geschlossen;  
besser brauchen,  
inverständlich mit  
n Auftrag geben  
rinfst das hl. Haus

Zu den schrecklichsten und verbreitetsten Krankheiten auf der Erde gehören nun unzweifelhaft die der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, der Nieren und der Leber. Wenigstens ist es Thatsache, daß daraus die meisten Todesursachen hervorgehen.

Auch hier zeigt sich die Natur diesen menschlichen Plagen gegenüber barmherzig. Sie läßt Pflanzen wachsen, welche in gewisser Zusammenfassung und in gewissen Dosen dem menschlichen Körper zugeführt bis jetzt als einziges Mittel bekannt sind, welche diesen tödtlichen Krankheiten Einhalt gebietet und sie heilt.

Dieses Naturheilmittel ist unter dem Namen Warner's Safe Cure bekannt und hat sich bekanntlich einen Weltruf erworben, besser gesagt verdient. Aber wie es fast jeder neuen Erfindung von weittragender Bedeutung auf der Welt ergangen, so fand sich auch diese Entdeckung zuerst vielen Anfeindungen ausgesetzt, da ja leider das Schlechte in der Welt oft eher Böden gewinnt, als wirkliche Wohlthaten, der Menschheit erwiesen anerkannt werden.

Langsam, jedoch stetig brach sich indessen dieses Mittel Bahn — es konnte auch nicht anders sein, und heute haben Tausende und aber Tausende von Leber- und Nierenleidenden gewesenen Personen die vorzüglichen Wirkungen dieses Mittels praktisch erprobt und seine Heilkraft, die sie gerettet, gemeinschaftlich mit vielen vorurtheilsfreien Ärzten dankbar anerkannt; Ärzte, denen es wirklich darum zu thun ist, im Interesse der Wissenschaft und zum Wohle ihrer Patienten fortzuschreiten und jedes wahre Heilmittel kennen zu lernen. Daß trotzdem hin und wieder noch aus Unkenntniß oder Vorurtheil absprechend über eine so glückliche Entdeckung geurtheilt wird, will nicht viel bedeuten, gegenüber den mächtigen Erfolgen, welche sie aufzuweisen hat. (371)

Zu beziehen von: Apotheker Schmidt in Freiburg; Apotheker Porcelet in Estavayer; Apotheker Jambe in Chatelet-Denis.

### Literarisches

Unter den verschiedenen Familien-Wochenblättern hat wohl keines seine Aufgabe so ernst erfaßt und dieselbe in so ausgezeichneter Weise durchgeführt als das mit dem 1. Juli den 12. Jahrgang antretende Schweizer Familien-Wochenblatt von Th. Schröter in Zürich. Während der elf Jahre seines Erscheinens hat es dank der Reichhaltigkeit seines gediegenen Inhaltes das Bürgerrecht erworben in einer Gemeinde von über 20,000 Familien.

Gratisbeilagen sind: „Lust und Lehre“, eine illustrierte Jugendschrift bester Gattung, die mit dem neuen Quartal in vergrößertem Format erscheint. Sie wirkt erzieherisch ohne pedantisch zu sein und fördert den Frohsinn unserer Kinder, deren Liebling sie seit vielen Jahren geworden ist. „Die Elternzeitung“, unter der bewährten Redaktion des Herrn Prof. Sulzmeißler stehend, erfreut sich schon längst der vollsten Würdigung unserer besten Kräfte, und die Kochschule endlich ist unsern Frauen zum unentbehrlichen Rathgeber geworden in allen Angelegenheiten des Haushaltes und der Küche, sowohl in gesunden und kranken Tagen.

Wir rufen dem freilichigen Blatte zum 12. jährlichen Rundgang in die schweizerischen Gauen sowohl als in die fremden Zonen ein herzliches „Glückauf“ zu.

Das Schweizer Familien-Wochenblatt kostet vierteljährlich nur Fr. 1. 50.

Inhaltsverzeichnis von Nr. 1 (2. Juli). Gott zum Gruß, Gedicht. „Eine Mutter“, Familien-Roman von Gerhadt von Amyntor. Geräuschvolle und stille Wohlthätigkeit (nach Jules Simon), Gedicht von Reinrad Viernert. „Die Posten im Hochgebirge“ von R. Ketterhorn. Bernunftheiraten und Heiraten aus Liebe. „Wie die Andern“ (zwei Seiten aus dem Kapitel der menschlichen Schwachheit von R. B.) Meinungsaustausch, Rätsel und interessanter Briefkasten. Der Inhalt der Gratisbeilage „Kochschule“ ist der denkbar reichhaltigste.

Im Verlage der Ersten Kantonalen Refyr-Anstalt in Breslau ist kürzlich eine kleine Abhandlung über „Refyr. Ein Hausgetränk zur Stärkung und Ernährung für Gesunde und Kranke“ erschienen. Dieselbe beleuchtet in möglichst knapper, allgemein verständlicher Sprache die wesentlichsten Eigenschaften und Vorzüge des Refyr. Sie bietet des weitern eine

gebrängte Uebersicht der zahlreichen ärztlichen Urtheile, welche in verschiedenen russischen, deutschen und französischen Fachzeitschriften über Kefyr als diätetisches Heilmittel, als Volksgetränk und als Ersatz für stark alkoholische Getränke niedergelegt sind. Allen, welche sich für das neue Milchgetränk interessieren, sei die kleine, vom Verlag der Ersten Kaukasischen Kefyr-Anstalt in Breslau kostenlos zu beziehende Abhandlung empfohlen.

+

Frau Küenlin-Baur und die Familie Küenlin erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht ihre Verwandten, Freunden und Bekannten von dem Hinscheiden des

**Hrn. Joseph Küenlin**

in Kenntniß zu setzen. Derselbe starb den 27. Juni, im Alter von 46 Jahren, nach einer langen, schmerzlichen Krankheit und versehen mit den hl. Sterbesakramenten. Die Beerdigung findet in Mertenlach statt am Donnerstag, den 30. Juni, um 9 Uhr Morgens. Diese Anzeige dient als Leidgebühr.

R. I. P. (485)

**Öffentliche Steigerung**

Am Samstag, den 2. Juli d. J., von Nachmittags 2 Uhr an, werden in der Kanzlei öffentlich versteigert: 12 Uhren mit silberner Schale, darunter ein Stück mit goldenem Kranz und 5 Stück verziert. Sämmtliche Uhren sind niedrig geschätzt. **Murten**, den 27. Juni 1892. Der Vertheilungsbeamte von Murten: **P. Nicolet.** (74) (486)

**Anzeige!**

Theile dem geehrten Publikum mit, daß ich eine schöne Auswahl in Sommerwaaren in Hosen und Rockstoffen wie Cotonne in ganz neuen Dessin erhalten habe und dieselben zu möglichst billigen Preisen abgeben werden. **Wittwe Mäder, Regt., Station Schmitten.** (488)

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das **Meisterchafts-System** zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen **Geschäfts- & Umgangssprache**

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

**Zum Selbstunterricht**

von **Dr. Richard S. Rosenthal**

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, komplet in je 15 Lektionen à 1 M.  
Italienisch — Russisch, komplet in je 20 Lektionen à 1 M. Schlüssel hierzu à 1 M. 50 Pf.  
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, komplet in je 10 Lektionen à 1 M.  
**Probefrische aller 10 Sprachen à 50 Pf. Leipzig.**  
(a) Rosenthal'sche Verlags-Handlung.

**Sidgenössisches Schützenfest**

**Schützen!!!** Kauft die **Solkeine** (Holleine) von Holl-Bröhen à Fr. 2 das Fläschchen. Dieselbe gestattet mit der größten Sicherheit zu zielen, indem sie die Nerven beruhigt und dem Auge eine große Schärfe verleiht. Versandt gegen Nachnahme **Apotheker St. Martin, Wehen.** (384)

**Größtes Bettwaarenlager der Schweiz**

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: (79)

<b>Zweischläfliche Deckbetten</b> , mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm. lang. 150 cm. breit Fr. 22	120	60	8
<b>Zweischläfliche Hauptkissen</b> , 3 Pfd. Halbflaum, " " " " " " " " " " " "	190	135	19
<b>Zweischläfliche Unterbetten</b> , 6 " " " " " " " " " " " "	180	120	18
<b>Einschlafliche Deckbetten</b> , 6 " " " " " " " " " " " "	100	60	7
<b>Einschlafliche Hauptkissen</b> , 2 1/2 Pfd. " " " " " " " " " " " "	60	60	5
<b>Dhrentkissen</b> , 1 1/2 " " " " " " " " " " " "	180	150	31
<b>Zweischl. Flaumdeckbetten</b> , 5 " sehr feinem "Flaum" " " " " " " " " "	152	120	22
<b>Einschlafliche Flaumdüvet</b> , 3 " " " " " " " " " " " "	120	100	9
<b>Kindesdeckbettili</b> , 3 " " Halbflaum " " " " " " " " " "	90	75	6
<b>Kindesdeckbettili</b> , 2 " " " " " " " " " " " "			

**Sehr guter Halbflaum**, pfundweise à Fr. 2. "20, **Hochfeiner Flaum**, pfundweise à Fr. 5.

**Sparfamen Hausfrauen gewidmet!**

Ich liefere in reicher Auswahl **Baumwolltücher** zu wirklichen Fabrikpreisen, z. B. **Roh, fauber, gute Qualität, 75 Cm. breit Nr. AA 35 Cts., Extra 80 Cm. breit Nr. AAA 40 Cts., Nr. AB 45 Cts.; Roh-extra, 180 Cm. breit Nr. AAA 90 Cts., Nr. AB Fr. 1. 10, Nr. CD doppelfädig Fr. 1. 20; Gebleicht-weiche, starke Hemdentücher, 82 Cm. breit Nr. 299 à 47 Cts., Nr. 321 à 50 Cts.; Gebleicht Nr. 330 **Reinforcé extra**, für feine Herrenhemden, 84 Cm. breit 60 Cts. per Meter bei Abnahme von Halbtüchern à ca. 35 Meter.**

**Großer Umsatz** in allen Kantonen und Verkauf nur gegen baar ermöglichen es mir, **prima Qualitäten überraschend billig** zu erlassen. Ein Vergleich wird den Beweis leisten. Nicht-convenirendes tausche bereitwillig um. Muster versendet franko **Jacques Becker, Fabriklager, Emmenda (Glarus).** (331)

**Zu verkaufen**

ein Federvägelein noch bereits neu bei **Fritz Sebeli, Sohn, in Trümlisbach** bei Seitenried. (479)

**Zum Verkaufen!**

Bei **Bernhard Remy, im Zollhaus** bei **Plaffen** ist vom 20. Juni an **Stetsfort Kalk** zu haben. (466)

**Verkaufs-Steigerung**

Am 4. Genmonat 1892 lassen die Kinder des sel. Peter Moys Zumwald, ihr auf der Dübdingen z. G. Gemeinde Dübdingen gelegenes Heimwesen, des Inhalts von 3 1/2 Jucharten **Matt- und Ackerland** und gutem Wohnhaus nebst genügendem Wasser, in der **Wirtschaft zu Dübdingen**, von Nachmittags 3 bis 6 Uhr Abends, an eine freiwillige, öffentliche Steigerung bringen. Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. Die Versteigerer: **Geschwister Zumwald.** (483)

**Die Schützen-gesellschaft Garmiswyl**

hat den letzten obligatorischen Schießtag auf Sonntag, den **10. Juli** festgesetzt. Die schießpflichtigen Militärs werden hiezu freundlich eingeladen. (484) (H 832 F)

**Öffentliche Steigerung**

Am Montag, den 4. Juli nächsthin, von Nachmittags 2 Uhr an, bringt das Vertheilungsamt des Seebezirks vor der Wohnung des Herrn **Jemmelly, Wirth in Courtaiman**, an eine öffentliche Steigerung: 3 Milchkuhe und 2 Schweine, Alles billig geschätzt. **Murten**, den 27. Juni 1892. Der Vertheilungsbeamte von Murten: **P. Nicolet.**

**Haus zu verkaufen**

Unterzeichneter bringt am 4. Juli d. J., um 1 Uhr Nachmittags, in der Binte von **Giffers** ein neues, an der neuen Straße **Giffers-Perroman-St.-Schloß** gelegenes Haus an eine Verkaufsteigerung. Günstige Zahlungsbedingungen. **Basil Guillet, Zimmermann, St. Zylvester.** (461) (71)

**Neue Eisenhandlung**

**E. Wassmer**

**Freiburg**

**I Eisen zu Bauzwecken**

**Eiserne Brunnenröhren**

**Stachelzaundraht**

**Amerikanische Gabeln**

**Landwirthschaftliche Maschinen**

**Dezimalwaagen** (455)

**Fruchtmaasse**

**Große Sandheurrechen**

**Flobertgewehre & Munition**

**Solide Waare — Billigste Preise**

**Ein Wort an Alle,**

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch** oder **Russisch** wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis** und **franko** zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlags-Handlung** in **Leipzig.** (d)

**Butter** postfrei **Honig** Nachnahme.

sende 9. Pfd. netto Süßrahm-Postfahelbutter M. 7,50, Blumenhonig, hell M. 4,80. Gänsefedern, schneeweiß, staubfrei, fein geschliffen, frische Waare pr. Pfd. M. 2,20. (332) **B. Kammerling, Trieste (Galizien).**

**Die Bäder von Garmiswyl**

sind seit 1. Mai geöffnet. **Vorzüglich** empfohlen gegen **rheumatische und chronische Krankheiten.** (472)